

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 46

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

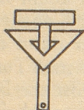
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Feinde Ihrer Lebens-
freude, Kopfwind und
Migräne, bekämpft
erfolgreich

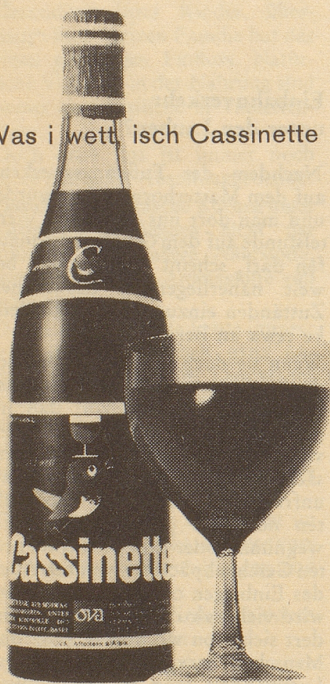
Contra-Schmerz



**TECHNIKUM-
VORBEREITUNG**
Abend-Kurse
Jan. — Juni 1970
Nähe Zürich HB
Tel. 051/48 76 27
R. VOLLAND
dipl. Techniker
8052 ZÜRICH

Abonnieren Sie den Nebelspalter

Was i wett isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich
wertvoll durch seinen hohen
Gehalt an fruchtigenem

Vitamin C

Ein **ova**-Produkt

der falschen Seite läuft. Das Resultat ist jeweils ein Eiertäsch in der Märittasche statt in der dazu bestimmten Pfanne. Wieso auch auf der rechten Seite laufen, wir sind ja schließlich ein freies Volk. Und Freiheit ist eine schöne Sache — hauptsächlich dann, wenn man sie sinnvoll anwendet. Fränzi

Zeitungsausschnitt aus Colombia

Die Frauen der romantischen Entwicklungsländer haben im Grunde dieselben Sorgen wie ihre Schwestern aus den hochzivilisierten Staaten. Das sieht man aus einem Brief, der vor einigen Tagen auf der Frauenseite einer Bogotaner Tageszeitung erschien, und den ich hier übersetzt habe. OF

Meine liebe Pepita!

Wie ich Dir gestern geschrieben habe, suchten wir in letzter Zeit eine Wohnung. Ich habe alles was damit zusammenhängt selber machen müssen, da Carlos doch so beschäftigt ist im Büro. Nun habe ich aber eine wirklich hübsche Wohnung gefunden, welche zwar nicht so zentral liegt und ein bißchen weit weg ist von Carlos Büro. Aber er ist ja Frühaufsteher, und wenn er um fünf Uhr von zu Hause weg geht kommt er bequem auf acht Uhr ins Geschäft. Die Wohnung ist also einfach nett, nur ist das Wohnzimmer ein wenig klein, und so wird nur das Sofa, der TV-Apparat, zwei Clubsessel und drei Stühle hineingehen. Den Tisch müßte ich halt verkaufen, zusammen mit dem anderen Klubsessel, dem Büchergestell und dem Radiomöbel. Aber es hat noch Platz für den Teppich und für die Bilder. Die Schlafzimmer sind auch nicht grad groß, aber da könnte ich für die Kinder Kajütenbetten kaufen. Ob zwar die Zimmer hoch genug sind für solche Betten weiß ich im Moment nicht. Ein Mädchenzimmer gibt es auch nicht, aber das ist nicht wichtig; bis heute habe ich sowieso kein Mädchen gefunden. Carlos hat die Wohnung gesehen und sagte sie sei sehr klein und viel zu weit weg vom Zentrum, aber Du weißt ja wie die Männer immer übertreiben.

Jetzt sind wir dran den Mietvertrag abzuschließen. Der Hausmeister sagt, daß er nicht an Familien mit Kindern vermiete. Da wir nicht wußten was machen mit Juanito, Lucila, Federico, Clara, Eduardo und Silvia, haben wir ihm vorgeschlagen sie in ein Internat zu geben und sie während der Ferien zu meiner Mama nach Caracas zu schicken. Also der Mann ist wirklich goldig. Er sagte er sei einverstanden und gab noch die Erlaubnis, daß uns die Kinder am Weihnachtsabend besuchen dürfen.

Jetzt höre ich auf mit Schreiben, weil ich noch rasch in die Stadt muß um einige Dokumente zu besorgen, die mir noch fehlen für die Unterschrift des Vertrags. Zum

Glück sind es nicht viele. Man hat uns Vorauszahlung der Miete für zwei Monate verlangt, die Steuererklärung, drei Bürgen mit Grundbesitz, die Heiratsurkunde, die Taufscheine der Kinder und — also nachher sage ich Dir das noch, im Moment finde ich das Papier nicht wo ich das alles aufgeschrieben habe. Ich werde Dir wieder schreiben sobald ich fertig bin mit dem ganzen Krampf. Bis dahin grüße ich Dich und Deine Familie recht liebevoll, Deine Freundin Mercy

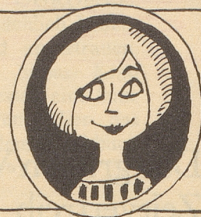
Wir und das Protokoll

Ich traf vorhin Frau Harzenmoser im Bus und erkannte sofort an ihrer kummervollen Miene, daß etwas sie bedrückte. «Ja», sagte sie bereitwillig auf meine mitfühlende Frage, «denken Sie, ich habe mir ein langes Kleid gekauft, und das viele Geld reut mich so.» «Ein Maxi-Kleid?» fragte ich interessiert. E ja, jetzt, da die Modeschöpfer uns so ganz ohne Schutz und Schirm lassen und jedes weibliche Wesen sich ganz allein für die 15 cm plus/minus Knie entscheiden muß, ist die Frage von brennender Aktualität. «Nenei», sagte sie bestürzt, «ein langes Abendkleid, wissen Sie, weil mein Schang doch das fünfundsiebzigjährige Firmenjubiläum hat.» Und mit gesenkter Stimme: «Es hat 738 Franken 75 gekostet, mit der Aenderung.» «Dann ist es sicher schön», sagte ich hochachtungsvoll. «Ja schon, aber wissen Sie, ich habe noch drei kurze festliche Kleidli im Schrank, und mein Schang fand, ich könnte gut eines davon anziehen, da ich, fand mein Schang, noch so schöne Beine habe. Aber dann telefonierte ich der Frau Fuchs, wissen Sie, der Frau vom

Vizedirektor, und die sagte, sie habe der Frau Langenegger angerufen ...»

Da schweifte mein lauschend Ohr ab, weil mir à propos schöner Beine der nette alte Schlager «Wenn die Elisabeth ...» einfiel und ich geschwind den Text memorierte. Als ich wieder auftauchte, war Frau Harzenmoser bei der Frau Doktor Lang, und ich kann Ihnen leider nicht sagen, ob es sich hier um die fünfte oder sechste Instanz handelt, die konsultiert wurde. Item, Frau Doktor Lang sagte, sie trage lang, weil die Hochzeit ihrer Tochter Eva ganz in lang gewesen sei. Und deshalb also mußte Frau Harzenmoser ein langes Kleid kaufen und wird, wie sie traurig zugibt, nur selten Gelegenheit haben, es wieder anzuziehen, wenn überhaupt. Ob denn wenigstens getanzt würde, fragte ich teilnehmend. «Nein, eben nicht», und ich dachte schon wehmütig an all die vielen Meter Stoff, die da unter dem Tisch-

Die Seite der Frau



«Noch eine Ladung, Madame?»